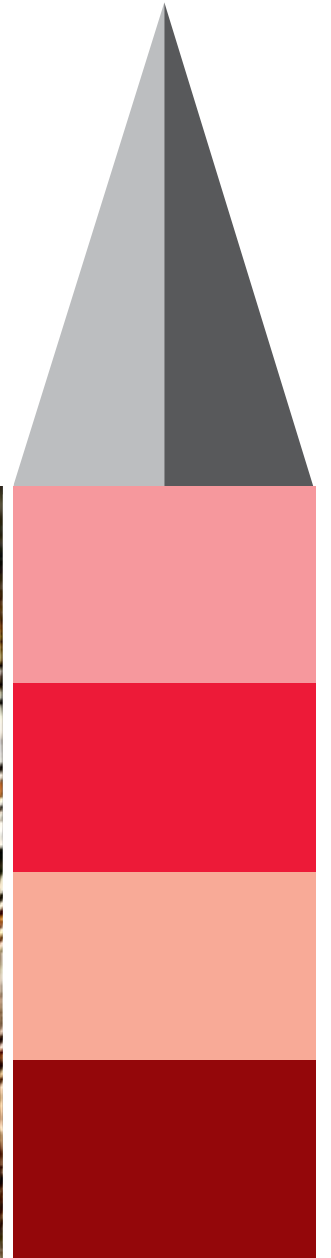


# *sankt antonius*

*Das Magazin zum Leben  
in der Gemeinde*



<b>Inhalt</b>	<b>2</b>	<b>Kunstgeschichtliche Kirchenräume</b>	<b>23</b>
Inhaltsverzeichnis	2	Die heilige Barbara	23
Quellennachweis Foto	2	Die heilige Barbara auf dem Paschenberg	23
<b>Auf ein Wort</b>	<b>3</b>	<b>Tonart</b>	<b>24</b>
Advent	3	Weihnachtskonzert St. Josef Disteln	24
<b>Menschen und Visionen</b>	<b>4</b>	Chorprojekt zu Weihnachten	24
Krankenhausseelsorger Ludger Berger	4	<b>Kinder und Jugend</b>	<b>25</b>
Ein neuer Schulseelsorger für Herten	5	Jugendliche und die Messdienerarbeit	25
<b>Über den Tellerrand</b>	<b>6</b>	<b>Zum guten Schluss</b>	<b>26</b>
Weltgebetstag in der Johanneskirche	6	Neue Initiative im Patronat St. Antonius	26
Herten als „Fair-Trade-Stadt“	6	Spende vom Shanty-Chor Herten e.V.	26
<b>Blick nach vorn</b>	<b>8</b>	Es tut sich was im Stadtteil Paschenberg	27
Veranstaltungskalender	8	<b>Kontakte</b>	<b>28</b>
Sternsingeraktion 2013	9	<b>Impressum</b>	<b>28</b>
Karneval in der Rosa-Parks-Schule	10		
Ökumenische Reise ins Heilige Land	10	<b>Quellennachweis Fotos:</b>	
Aktion Adveniat	11	M. Fester	Seite 19
<b>Knotenpunkt</b>	<b>12</b>	S. Holtbrügge	Seite 4
Jugendliche im Advent	12	U. Hornfischer	Seite 18, 19
Bräuche aus Vergangenheit und Gegenwart	13	C. Klein	Seite 25
Dein Reich komme!	16	H.-J. Lücke	Deckblatt, Seite 17
<b>In Gottes Geist</b>	<b>17</b>	N. Mertens	Seite 5, 12
Alphabet des Advents	17	D. Müller	Seite 22
<b>Nachschau</b>	<b>18</b>	Moritz Rothacker / pixelio.de	Seite 16
Bildungsfahrt der KAB	18	E. z. Nieden	Seite 7
Gang in den Mai der KAB	19	A. Ollmert	Seite 13, 14, 15, 23
Wallfahrt nach Kevelaer	19	L. Rentrop	Seite 20
Schlosswochen für Hochbetagte	20	Privat	Seite 3, 11, 26
Jubiläumskonzert der Barbara-Singers	20		
Michael Jackson meets Antoniusgemeinde	21		
Ferienlager St. Joseph Süd	22		

## Advent

Liebe Leserinnen und Leser, rechtzeitig zum 1. Advent liegt die zweite Ausgabe unseres Pfarrmagazins in Ihrem Briefkasten. Damit ist das Thema für den „Knotenpunkt“ auch schon vorgegeben: Es geht natürlich um den Advent.

Wir haben einmal bei den unterschiedlichen Generationen nachgefragt, was ihrer Meinung nach zum Advent dazugehört. Es gab ganz unterschiedliche Antworten, aber eins ist bei allen gleich; Sie erfahren es im „Knotenpunkt“ auf Seite 12. Aber worum geht es noch im Advent? Sind es nur Lichter, Kerzen, Backen, Geschenkekaufen? Im Artikel Knotenpunkt gehen wir auf die religiösen und kirchlichen Hintergründe dieser Zeit ein. In der Rubrik „Menschen und Visionen“ stellen wir Ihnen zwei neue Mitarbeiter in der Gemeinde vor. Der eine, Pater Ludger Berger, ist schon seit April hier; der andere, Raimund Knoke, kommt im Februar. Beide haben ganz spezielle Aufgabengebiete: Pater Berger ist Seelsorger im Elisabeth-Hospital, Raimund Knoke wird für die weiterführenden Schulen in der Stadt zuständig sein. Schön, dass die beiden hier sind! Für die Menschen im Krankenhaus und in der Schule stehen sie als Ansprechpartner zur Verfügung.

Der „Blick über den Tellerrand“ geht dieses Mal gewissermaßen in die ganze Welt. Mit dem Projekt „Fair-Trade-Stadt“ engagiert sich die evangelische Kirchengemeinde in Disteln für die Verwendung von fair gehandelten Produkten in unserer Stadt. Der „Blick nach vorn“ und die „Nachschau“ zeigen die vielfältigen Aktivitäten in unserer Ge-

meinde und laden zum Mitmachen ein – herzlich willkommen!

Anja Ollmert hat sich auf die Suche nach der Hl. Barbara gemacht, eine Heilige des Advents: Ihren Namenstag feiern wir am 4. Dezember. Wo sie die Patronin der Bergleute in unserer Gemeinde überall gefunden hat, erfahren Sie in der Rubrik „Kunstgeschichte“.

„Zum guten Schluss“ erfahren Sie noch, warum Pfarrerin Ulrike Baldermann und ich die alte Tradition der Hausbesuche wiederbeleben. Wie Theologie und Alltag miteinander verbunden werden können, zeigt das neue „Forum Klausur“. Zwei spannende Projekte...!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und dass Sie etwas erfahren vom Reich Gottes in unserer Zeit.



Eine ruhige Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest Ihnen und Ihren Lieben!

### Ludger Berger hat die Menschen im Krankenhaus im Blick

Seit April ist Pater Ludger Berger Krankenhaus-Seelsorger im St.-Elisabeth-Hospital. Der 65-Jährige ist damit Nachfolger von Pater Reinhold Frieling, der nach über 40 Jahren Dienst im März verabschiedet wurde.

Wie Frieling ist Berger Mitglied im Orden der Hiltruper Missionare. Doch als Missionar in der weiten Welt arbeitete er nicht. Seine Ausbildung im Orden (Noviziat) absolvierte er in der Eifel. Für das Studium der Theologie ging er nach Innsbruck und Münster. Nach seiner Priesterweihe 1975 blieb er in Münster. Eine klinische Seelsorgeausbildung 1984 stellte die Weichen für die weiteren Einsatzorte: Herz-Jesu-Krankenhaus in Hiltrup, Malteser-Krankenhaus in Hamm-Bockum-Hövel, St.-Agnes-Hospital in Bocholt und jetzt schließlich das St.-Elisabeth-Hospital in Herten.

Was zieht einen Menschen als Seelsorger ins Krankenhaus? „Ich möchte denen beistehen, die es durch Krankheiten und andere Umstände im Leben schwer haben“, so Berger. Man spürt, dass ihm die Sorge für die Patienten ein Herzensanliegen ist. Wo und wie findet jemand Ausgleich, der immer wieder mit Leid, Schmerz und Tod konfrontiert ist? Einen Augenblick überlegt der gebürtige Münsterländer: „Ich habe besondere Freude an der Natur, egal ob Berge oder See. Und ich brauche die Musik - um ruhig zu werden und zur Besinnung.“ Er ist Klassik-Fan und singt selber gerne: „Wenn ich Musik höre und erlebe, erholt sich meine Seele.“

Berger ist Ordensmann. Die Ordensgemeinschaft

der „Hiltruper Missionare“ – offiziell heißt der Orden „Herz-Jesu-Missionare“ – wurde im 19. Jahrhundert in Frankreich gegründet. Von seinem französischen Namen „Missionaires du Sacré Cœur“ leitet sich das Kürzel „MSC“ ab. Hin und wieder wird es hinter dem Namen des Paters erwähnt.

Der Pater sagt, nach seinem Ordensleben gefragt: „Zu meinem Leben gehört die Ordensgemeinschaft, der ich sehr verbunden bin. Sie hat mich gefordert und gefördert. Meinen Mitbrüdern verdanke ich viel, deshalb liegt ihr Wohl mir sehr am Herzen.“

Was wünscht sich der 65-jährige für seine Arbeit in Herten? Dazu meint Pater Berger: „Ich möchte noch, so lange ich kann, im Krankenhaus den Menschen im Blick haben. Ich möchte den Kranken, den Mitarbeitenden und den Besuchern Gutes tun. Dafür brauche ich offene Augen und Ohren. Die Menschen erwarten von mir Hilfe und trostspendende Worte und ein mitfühlendes Herz. All das erbitte ich von Gott.“

Seit Oktober wird Pater Berger in der Krankenhaus-Seelsorge von der evangelischen Pfarrerin Elke Damm unterstützt.

(N. Mertens)



### Ein neuer Schulseelsorger für Herten

Ich bin Raimund Knoke und ein neues Gesicht in Herten. Auf den ersten Blick denken Sie oder ihr, für einen Neuen sieht der schon ganz schön gebraucht aus. Stimmt, ich bin 55 Jahre alt, verheiratet und habe vier erwachsene Kinder. Erst vor circa zehn Jahren bin ich in der Kirche als Hauptamtlicher aktiv geworden. In meinem Leben davor war ich als Textilingenieur und Betriebswirt tätig. Durch ein einschneidendes Erlebnis, den plötzlichen Tod meiner Mutter, kam ich ins Nachdenken über mein Leben und wusste, dass ich nicht so weitermachen wollte wie bis dahin. Zudem hatte ich schon länger aus der Sicht eines Vaters das Gefühl, Kirche müsste irgendwas anders machen, wenn sie die Jugend erreichen möchte. Aus dieser Motivation heraus habe ich die vierjährige Ausbildung zum Pastoralreferenten aufgenommen und arbeite jetzt schon seit fünf Jahren in der Schulpastoral in Marl. Für mich heißt Schulpastoral vor allem, Zeit und Interesse für die Menschen an der Schule zu haben. So fahre ich jetzt noch in Marl am ASGSG [= Albert-Schweitzer-/Geschwister-Scholl-Gymnasium; Anm. d. Redaktion] mit meinem Gesprächsmobil morgens auf den Schulhof und bin dort für alle erreichbar. Dort frühstücke ich mit Schülern; wir reden über alles, was uns beschäftigt und teilen Lebenszeit. Es geht dabei nicht vor allem um große Probleme. Es geht oft um den normalen Alltag. Und genau da darf spürbar werden, dass wir Christen sind: In der Art, wie wir miteinander umgehen, wie wir uns Herausforderungen stellen usw. An einem Schultag treffe

ich auf diese Art oft mehr als zwanzig Schüler. Gegen 15.00 Uhr verlasse ich den Schulhof mit meinem Gesprächsmobil. Ab Februar 2013 werde ich an der EKS und weiteren Schulen in Herten aktiv werden. Wie genau – das hängt davon ab, ob die Schulen meinen Einsatz wollen und wie sie ihn wollen. Ich freue mich auf St. Antonius und Herten, seine Schulen und alle Menschen, denen ich dort begegnen werde. Bis dahin Ihnen und euch das Beste!

(R. Knoke)



## Johanneskirche lädt zum Weltgebetstag am 1. März 2013 ein

Seit über einhundert Jahren wird am ersten Freitag im März der Weltgebetstag der Frauen gefeiert. Seine Anfänge lagen in den USA und in Kanada. Mittlerweile beteiligen sich Frauen in über 170 Ländern unserer Erde an der Weltgebetstagsbewegung. Der Gottesdienst wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet. Sie gehören den verschiedenen christlichen Konfessionen des jeweiligen Landes an. Wenn sich die Frauen aus Herten-Mitte und Herten-Süd sowie der Hoffnungskirche dieses Mal in der Johanneskirche um 15.00 Uhr zum gemeinsamen Gebet und anschließenden Kaffeetrinken versammeln, dann wissen sie, dass überall auf der Welt die



© Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

gleichen Gebetstexte gesprochen werden. In diesem Jahr wurden die Texte von Frauen aus Frankreich vorbereitet. Sie stehen unter dem Thema: „Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen“. Also schon vormerken und nicht vergessen: 1. März 2013 um 15.00 Uhr in der Johanneskirche Weltgebetstag der Frauen.

(U. Gallwitz)

## Herten wird zur „Fair-Trade-Stadt“ – Beteiligung der Kirchengemeinden

„Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“ – das sind die drei Themen des „Konziliaren Prozesses“. Ihnen fühlt sich die Evangelische Kirchengemeinde Disteln besonders verpflichtet. „Frieden“, das steht schon im Namen ihrer Kirche an der Kaiserstraße. Um die „Bewahrung der Schöpfung“ geht es immer wieder in ehrgeizigen Projekten: Vom Photovoltaik-Kreuz an der Kirchenfassade über die Blockheizkraftwerke im Keller von Kirche und Kindergarten bis hin zu der Fahrrad-Aktion, die Stadt und Stadtwerke mit ihrem Klimapreis 2011 würdigten.

„Gerechtigkeit“ ist seit vielen Jahren das zentrale Thema für den Eine-Welt-Kreis um Horst Schlüter. Nach jedem Gottesdienst bietet er gerecht gehandelte Waren aus den ärmeren Teilen unserer Welt an. Mit den Erlösen werden Projekte in Afrika und Asien unterstützt, etwa „Maggie’s Sunhouse“ in Namibia oder ein Kinderheim in Nepal. Vor einigen Wochen nun hat sich die Gruppe auf den Weg gemacht, um aus Herten eine „Fair-Trade-Stadt“ zu

machen; auch die Nachbargemeinde Langenbochum/Scherlebeck unterstützt das Vorhaben. Worum es dabei geht? „Im weltweiten Handel werden bis heute die Reichen immer reicher, während gleichzeitig die Preise für viele Güter aus Ländern des Südens verfallen. Doch nur, wenn wir den Produzenten dort angemessene, also faire Preise bezahlen, können sie für sich und ihre Familien Ernährung, Bildung und Gesundheitsvorsorge finanzieren“, erläutert Horst Schlüter. Fairer Handel sei dabei eine wichtige Voraussetzung und ein Beitrag, den bei uns jeder unterstützen könne. Diesen Zusammenhang wolle man in den Alltag und in die Köpfe vieler Hertener tragen.

Dazu ist die Zusammenarbeit mit Partnern nötig, so sehen es die Kriterien des Vereins „Transfair e.V.“ vor, der das offizielle Siegel einer „Fair-Trade-Stadt“ vergibt. Mehr als 90 Kommunen in Deutschland tragen es bereits, darunter Recklinghausen, Waltrop und Castrop-Rauxel. Zu den zu erfüllenden Bedingungen gehört, dass sich der Stadtrat mit einer EntschlieÙung hinter das Ziel stellt und dass faire Produkte in Einrichtungen wie Schulen, Kirchen und Vereinen genutzt werden. Außerdem müssen sie in dreizehn Geschäften und sieben gastronomischen Betrieben zum ständigen Angebot gehören.

Bis zur „Fairen Woche“ im September 2013 sollen alle Bedingungen erfüllt sein.

(E. zur Nieden)



Der „Herten-Kaffee“ ist nach wie vor das wichtigste und wohl auch bekannteste Produkt, das im Stadtgebiet fair gehandelt wird, nicht nur vom Distelner Eine-Welt-Kreis um Horst Schlüter.

## Veranstaltungskalender

### Dezember 2012

- 02.12.2012 Messdienereinführung in St. Antonius, davor Übernachtung
- 02.12.2012 Adventssingen KAB in St. Joseph Süd
- 04.12.2012 Adventsfeier kfd St. Joseph, Süd
- 05.12.2012 Forum Klausur: Weihbischof Dieter Geerlings - Vorbilder im Glauben, 20 Uhr
- 05.12.2012 St. Antonius im Advent
- 08.12.2012 Der Malkreis stellt aus - Eröffnung im Pfarrheim St. Joseph Süd, 14.00 Uhr
- 09.12.2012 Adventssingen in der St.-Antonius-Kirche mit anschließendem gemütlichen Beisammensein in der Tiöns-Klausur
- 11.12.2012 Adventsfeier der kfd St. Josef, Disteln
- 16.12.2012 Weihnachtskonzert St. Josef, Disteln
- 16.12.2012 Süder Advent
- 18.12.2012 Adventsfeier Mitarbeiterinnen kfd St. Antonius
- 20.12.2012 Jahresabschluss Leiterrunde St. Antonius
- 24.12.2012 „Wir feiern gemeinsam“ im Kaplan-Prassek-Heim
- 30.12.2012 Konzert in St. Joseph, Süd (Gemischter Chor)

### Januar 2013

- 03.01.2013 Aussendung der Sternsinger
- 06.01.2013 Neujahrsempfang / Abschluss Sternsinger
- 09.01.2013 Ökumenische Krippenfeier St. Barbara
- 11.01.2013 Leiterwochenende St. Antonius (bis 13.01.)
- 19.01.2013 Patronatsfest St. Antonius
- 23.01.2013 St. Sebastianus - Gildentag / Frauen-Cafe

### Februar 2013

- 08.02.2013 Kinderkarneval im KPH
- 09.02.2013 Pfarrkarneval
- 13.02.2013 Aschermittwoch
- 14.02.2013 Valentinsgottesdienst
- 17.02.2013 Gesundheit vor Ort

### März 2013

- 01.03.2013 Weltgebetstag der Frauen
- 02.03.2013 Kinderkleidermarkt - Pfarrheim St. Joseph, Süd, 14.00 - 16.00 Uhr
- 08.03.2013 Gemen-Wochenende Kommunionkinder St. Joseph Süd (bis 10.03)
- 10.03.2013 Fastenessen im Pfarrheim St. Joseph, Süd
- 10.03.2013 Konzert in St. Antonius
- 13.03.2013 Forum Klausur
- 14.03.2013 Mitgliederversammlung kfd St. Barbara
- 17.03.2013 Solidaritätessen in St. Antonius

- 17.03.2013 Josephs-Fest in Süd; Feier im Pfarrheim und drumherum
- 21.03.2013 Jugendkreuzweg
- 24.03.2013 Patronatsversammlung in St. Barbara
- 25.03.2013 Osterferien bis 06.04.
- 26.03.2013 Kinderkartage bis 28.03.
- 30.03.2013 Agapefeier im Pfarrheim St. Joseph, Süd

### April 2013

- 11.04.2013 Frühlingsfest kfd St. Barbara
- 21.04.2013 Erstkommunion in St. Antonius und St. Joseph Süd
- 28.04.2013 Erstkommunion in St. Antonius

### Mai 2013

- 05.05.2013 Erstkommunion in St. Josef Disteln

Alle Gottesdienste der Advents- und Weihnachtszeit finden Sie in den Pfarrnachrichten und im Internet unter [www.sanktantonius.com](http://www.sanktantonius.com).

Dort finden Sie auch weitere Termine.

## „Segen bringen, Segen sein“ Sternsingeraktion 2013

Am Anfang steht der Segen! Erst nach einem Aussendungsgottesdienst mit dem Segen für die Sternsinger geht es los. Viele Kinder aus unserer Gemeinde machen sich auf den Weg. Sie gehen bei Wind und Wetter von Haus zu Haus und sammeln für benachteiligte Kinder auf der ganzen Welt Spendengelder. Unterstützt werden sie von Jugendlichen und Erwachsenen unserer Pfarrgemeinde, die sie begleiten und motivieren. Bei einem Vorbereitungstreffen werden Kronen gebastelt und Lieder und Texte geübt. Es gibt auch Informationen über den Zweck der Aktion. In den Tagen um „Heilige Drei Könige“ (6. Januar) ziehen die Kinder in kleinen Gruppen durch die Gemeinde. Der Stern begleitet sie, wenn sie die Häuser mit den Segensbuchstaben C, M und B verzieren. Sie stehen für „Christus Mansionem Benedicat“ – „Christus segne dieses Haus“. Mit einem Abschlussgottesdienst und einer anschließenden Feier für unsere fleißigen Sternsinger endet die Aktion. Mit den Spenden werden viele hundert Projekte zur Bekämpfung von Kinderarmut in der Welt unterstützt. 2013 steht die Aktion unter dem Motto „Segen bringen, Segen sein“ für Kinder in Tansania. Wer mitmachen möchte – ob als Sternsinger, Sternsingerin oder als erwachsene Begleitung – kann sich in den Pfarrbüros melden.

Sternsingeraktion 2013 in Daten:

- 1. Vorbereitungstreffen für Begleiter/innen: Mittwoch, 19.12.2012 um 17.00 Uhr im Tiöns-Koben, Antoniusplatz
- Kronen basteln, Anprobe der Gewänder: Mittwoch, 02.01.2013 von 15.00 bis 16.00 Uhr im Tiöns-Koben und im Pfarrzentrum Disteln
- Aussendungsgottesdienst: Donnerstag, 03.01.2013 um 10.00 Uhr in der St.-Antonius-Kirche, Stadtmitte
- Abschlussgottesdienst: Sonntag, 06.01.2013 um 10.30 Uhr in der St.-Josef-Kirche, Disteln

(B. Bremer)

### Cape Carneval

„Anton, wir haben (k)ein Problem“

Unter diesem Motto feiert nach einem Jahr Pause die Gemeinde St. Antonius ihren Karneval in der Rosa-Parks-Gesamtschule. Mit einem bunten Programm, viel Musik und einem Überraschungsgast startet „Anton 13“ am Samstag, 09. Februar 2013 durch.

Der Kartenvorverkauf findet beim Neujahrsempfang und in den darauffolgenden zwei Wochen nach allen Gottesdiensten in den vier Patronaten statt. Die dann noch verbliebenen Karten sind anschließend im Pfarrbüro St. Antonius erhältlich.

(H.-J. Lücke)

### Ökumenische Reise ins Heilige Land

10 Tage Israel mit Sinai vom 21.10. – 30.10.2013 „Auf biblischen Spuren im Heiligen Land“ – so lautet der Titel einer 10-tägigen Reise nach Israel mit Jerusalem und Sinai, die Pfarrer Bernhard Stahl und Pfarrer Norbert Mertens in Zusammenarbeit mit der Reisemission Leipzig im nächsten Herbst veranstalten werden. Die Fahrt findet statt vom 21.10. – 30.10.2013 und wird preislich bei 1.445,-€ liegen. Die Stationen der Reise sind u.a. Tel Aviv, der See Genezareth, Nazareth, drei Tage Jerusalem, jüdische Wüste mit Totem Meer, Sinai mit Katharinenkloster und der Mosesberg Horeb. Neben dem touristischen Programm wird es auch Begegnungen und Gespräche mit Vertretern der jeweilig vor Ort vertretenen Religionen und auch Konfessionen geben. Herzliche Einladung zu dieser ökumenischen Reise, die offen ist für alle Interessierten!

Für genauere Informationen bitte melden bei Pfarrer Bernhard Stahl, Tel. 02366 / 55627 oder im Pfarrbüro St. Antonius, Tel. 02366 / 35532.

(M. Breuckmann)



### Hinweis auf die Aktion ADVENIAT

In diesem Jahr stehen kirchliche Basisgemeinden im Mittelpunkt der Aktion ADVENIAT. Sie verbinden Bibellesen, Gottesdienst, Gebet und geistliches Leben mit gesellschaftlichem Engagement. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20) lautet deshalb das Leitwort. Das hat uns Jesus zugesagt. Dass die Gläubigen in Lateinamerika so zusammenkommen und sich von Gottes Wort leiten lassen können, dazu leistet die bischöfliche Aktion ADVENIAT vielfältige Hilfe. Um

sie wirksam fortsetzen zu können, bittet sie wie an jedem Weihnachtsfest um Unterstützung. Denn dieses Wort gilt nicht nur für die Basisgemeinden in Lateinamerika, sondern auch für uns hier in Deutschland. Wenn wir uns zusammentun, können wir für die Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind, wirklich etwas bewegen. Spenden sind möglich bei der Kollekte in den Weihnachtsgottesdiensten, in unseren Pfarrbüros oder direkt an ADVENIAT. Weitere Informationen gibt es unter [www.adveniat.de](http://www.adveniat.de).

(N. Mertens)



## Knotenpunkt - Jugendliche im Advent

Was bleibt von den Adventsbräuchen, wenn die Kinder älter werden? Ich frage mal im Kaplan-Prassek-Heim nach.

Ich treffe Judith, Hendrik und Markus. Als ich sie nach „Advent“ frage, schauen sie zunächst irritiert: „Advent? – Jetzt schon?“ Mein Hinweis auf die Speklatius, die es jetzt schon bei Aldi gibt, scheint ihnen aber einsichtig.

Als erstes wird der Adventskalender mit Schokolade genannt. Judith erinnert sich an den Adventskalender aus Kindertagen. Da gab es für jeden Tag ein kleines Geschenk. Weil sie aber noch zwei Geschwister hat, gab es für sie nur an jedem dritten Tag ein Geschenk.

Hendrik fällt die Frühschicht in St. Antonius ein. Freitags vor den vier Adventssonntagen beginnt der Tag dort um 6.15 Uhr besinnlich. Mit einer Gruppe wird der Impuls vorbereitet, anschließend gibt es Frühstück. Das gab es auch schon zu der Zeit, als die drei Leiter selbst noch Gruppenkinder waren. „Das Frühstück war das Beste! Außerdem konnte man da noch Hausaufgaben machen!“ (Mit „Hausaufgaben machen“ war aber eher „Hausaufgaben abschreiben“ gemeint, wie sich später im Gespräch herausstellt.)

Und wie sieht der Advent zu



Hause aus? Bei Hendrik dekoriert die Mutter das Haus, die Schwester schmückt den Adventskranz. Vater und Sohn sind dann später für den Tannenbaum zuständig. Auch bei Judith und Markus gibt es zu Hause natürlich einen Adventskranz. Judith hat mittlerweile eine eigene Wohnung. Auch da gibt es selbstverständlich einen Adventskranz. „Den gestalte ich selber und morgens beim Frühstück werden die Kerzen dann angezündet.“ Etwas, das offensichtlich seit Generationen zum Advent gehört, ist auch den Jugendlichen nicht fremd: Backen! „Schon als Kind gehörte das mit dazu“, erinnert sich Hendrik. „Ich stand auf einem Hocker und habe dann ‚geholfen‘ – wie man so schön sagt!“ Aber auch jetzt gehört es zur Adventszeit einfach dazu: „Wir backen Spritzgebäck mit der ganzen Familie.“ Markus geht auch heute noch zum Backen immer zur Oma. Judith erwähnt noch, dass zum Backen natürlich auch das Essen kommt. „Das ist doch genauso schön!“ Markus bringt das Thema „Geschenke“ in die Runde: „Zur Adventszeit gehört auch das Geschenkekaufen.“ Für ihn bedeutet es keinen Stress. Hendrik sieht es anders. „Geschenke ausdenken und besorgen kann ganz schön Stress bedeuten!“ Judith will sich davon nicht anstecken lassen. Fünf Personen möchte sie Geschenke machen. Für sie gehört das zur Vorfreude auf Weihnachten einfach mit dazu. Für Judith kommt in ihrer eigenen Wohnung noch etwas anderes hinzu: „Nachmittags, wenn es draußen kalt ist, sich mal hinsetzen, Kerzen anzünden und einen leckeren, heißen Adventstee trinken!“

(N. Mertens)

## Bräuche aus Vergangenheit und Gegenwart

Beim Senioren-Geburtstagskaffee im September erkundigten wir uns bei den Gästen nach ihren persönlichen Traditionen im Advent. Zehn Frauen und Männer zwischen 70 und 85 zeigten sich unseren Fragen gegenüber sehr aufgeschlossen, obgleich zu diesem Zeitpunkt draußen etwa 20°C und Sonnenschein herrschten und die Gedanken an den Advent eigentlich nicht zur Jahreszeit passen wollten.

Frau Gollan liebt vieles, was sie nicht nur mit der Adventszeit in Verbindung bringen mag. Wichtig ist es ihr, auf Menschen zuzugehen und andere nicht links liegen zu lassen. So schenkt sie besonders



Straßenmusikern in dieser Zeit ihre Beachtung, gesellt sich zu ihnen und kommt auch mit fremden Menschen schnell ins Gespräch. Es ist „das zu Herzen Gehende“, die Lichterfülle, die vielen En-



gel, die bei ihr allerdings nicht nur im Advent einen Platz in der Wohnung haben.

Gisela Sanders spricht von den Roratemesen ihrer Kindheit und Jugend. Da war frühes Aufstehen nötig, damit man rechtzeitig zum adventlichen Geschehen die Kirche erreichte. Ihr Mann hingegen erinnert sich an das Schneiden und Aufstellen der Barbara-Zweige zum 4. Dezember, dem Namenstag der Heiligen. Diese blühten am Weihnachtsfest. Eine andere Dame stand mit dem Vater morgens um fünf auf, um nach einem Fußmarsch in der Stuckenbuscher Klosterkirche die Frühmesse zu feiern.

Auch Wunschzettel wurden schon geschrieben, erinnerten sich die Senioren gemeinsam. Bei den Enkeln sah ein solcher Zettel ganz anders aus als bei den eigenen Kindern. Da fanden sich Hinweise auf entsprechende Katalogseiten und so mancher Wunsch bedurfte einer näheren Erklärung des Bittstellers, erzählt Frau Soppart lachend. Wo früher Puppe und Eisenbahn aufgelistet wurden, finden sich heute iPod und anderes technische Zube-

hör. Die Welt unterliegt auch hier einem stetigen Wandel.

Frau Wilmert erzählt vom Plätzchenbacken, das in ihrer Familie bis heute Tradition hat, und erntet ein Nicken der anderen. Wer noch backen kann, der tut das bis zum heutigen Tag gerne. Die Enttäuschung bei den Familienmitgliedern wäre groß, so ganz ohne Plätzchen aus dem eigenen Ofen. Die Geschenke wurden damals eher in der eigenen Bastel- und Strickstube gefertigt. Auch hier sind die Erinnerungen der Seniorinnen sich ähnlich, dass Mützen, Handschuhe, Schals und handgestrickte Pullover im Advent erstellt und zum Fest verschenkt wurden.

Die Welt aber sei anspruchsvoller und hektischer geworden. Jede Gruppe, jeder Verein versuche, mit Festivitäten den Advent zu feiern, das mache die Zeit anstrengender und nicht stimmungsvoller. Weihnachtsmärkte sind erst in den letzten Jahren verstärkt Teil des „Adventsgeschäfts“ und auch Adventskalender kennt aus seiner Kindheit und Jugend niemand, der Adventskranz hingegen ist obligatorisch.

Doch der Blick auf die stille Zeit des Jahres kann sich auch trüben. Das Gefühlsbetonte, Emotionale des Advents kann Menschen, die allein leben, belasten. Wichtig scheint es deshalb vor allem zu sein, dass man zufrieden ist, dass sich in diesen Tagen die kindlichen Gefühle wachrufen lassen. Dazu gehören alle Sinne und mit ihnen der Gesang alter Lieder, der Geruch nach Selbstgebackenem und Tannengrün, die Zeit füreinander und miteinander.

Woran sich Frau Goldmann erst am Abend erinnert, als ich sie noch einmal treffe, ist der Um-

stand, dass der Advent in der Vergangenheit eine „stille Zeit“ war. Festivitäten, Kinobesuche, Hochzeiten – all das gehörte nicht dazu, war regelrecht untersagt. Ich stelle insgeheim fest, dass man sich manche Traditionen auch zurückwünschen kann...

Die Gruppe der jungen Erwachsenen mit Kind hat es geschafft, eigene Traditionen für die Familie zu schaffen oder diese aus der eigenen Kindheit und Jugend herüberzueretten. Das wurde bei einem Gespräch mit einigen Eltern und einer Erzieherin im Kindergarten in Disteln deutlich.



Frau Otten, Mutter des 3-jährigen Kijan, schildert mir, dass in der Adventszeit beim Frühstück und beim gemeinsamen Abendessen die Kerzen auf dem Adventskranz leuchten. Noch immer zitiert sie dabei den bekannten Kinderspruch:

„Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...“

Jetzt, wo Kijan älter ist, wird sie mit ihm Transparentsterne basteln, die schon an den Fenstern ihrer eigenen Kinderzeit das Warten auf die Weihnacht begleitet haben.

Andrea Tottmann hat für ihre Töchter Clara (5) und Paula (2) auch eine neue Tradition geschaffen. Vor zwei Jahren hat sie damit



begonnen, am Abend als Gute-Nacht-Geschichte aus einem Adventsbuch vorzulesen, das wie ein Kalender aufgebaut ist. Als sie darüber spricht, lächelt die Große; sie kann sich wohl noch an die Geschichten aus dem vergangenen Jahr erinnern. Natürlich gibt es in der Familie Tottmann auch einen anderen Adventskalender und einen Kranz mit Lichtern. Bei der Dekoration verlässt man sich auf die Hilfe von Frau Tottmanns Tante, die tolle Gestecke anfertigt. Das Plätzchenbacken übernahm bisher Oma Christa. Enkelin Clara, die gerne Teig und fertige Plätzchen nascht, hilft dabei gerne. Auf dem Weihnachtsmarkt treffen sich die Eheleute mit Freunden, die man im Jahresverlauf nicht so oft sieht, so hält man Kontakt. Möglichst nicht versäumen wollen Tottmanns einen Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in St. Augustin. Für Töchterchen Clara ein besonderer Anziehungspunkt: ihr Patenonkel wohnt dort.

Roland Braun und seine Familie zünden an den Sonntagen die Adventskerze an. Um die Dekoration für die Adventszeit kümmert sich seine Frau, ebenso wie ums Plätzchenbacken und den Kirchenbesuch, weil die väterlichen Termine das oft genug nicht zulassen. Was er sich aber in diesem Jahr nicht nehmen lassen wird, ist die Fahrt ins Sauerland. Dort wollen Brauns den eigenen Tannenbaum schlagen. Leider hat das im letzten Jahr nicht geklappt, ist aber in diesem Advent auf jeden



Fall geplant.

Herr Braun vermisst in der Adventszeit nichts von den Traditionen seiner eigenen Kindheit, die Parallelen sind in jedem Fall erhalten geblieben. Ruhig will er diese Zeit genießen, nicht so viele Termine erledigen, sondern an den Wochenenden lieber gemeinsam bei Kerzenschein zusammensitzen.

Frau Ludwig, Erzieherin im Distelner Kindergarten, schmückt die Wohnung und freut sich auf die Zeit mit der Familie. Kerzenlicht ist auch bei ihr



obligatorisch, zum Plätzchenbacken aber findet sie neben dem Beruf nicht die Zeit. Da reicht schon der Stress, alle Geschenke bis zum Fest zusammenzuhaben. Sie selbst könnte auf die Gaben verzichten, denn meist bleibt es nicht bei Kleinigkeiten und die Besorgung nimmt doch viel Zeit in Anspruch, die man besser miteinander verbringen könnte. Im Polen ihrer Kindheit, so erzählt sie, seien die Traditionen intensiver, die Kirche und der Glaube haben einen viel höheren Stellenwert. Doch auch hier vermisst sie nichts. Eins aber käme für sie in keinem Fall in Frage: In dieser Zeit in den Urlaub zu fahren. Das schließt Frau Ludwig für die Advents- und Weihnachtszeit kategorisch aus. Da muss man einfach zu Hause sein.

(A. Ollmert)



## Knotenpunkt „Dein Reich komme!“

Lichterketten in Fenstern und Bäumen, Kerzenschein, Backen, Advents- und Weihnachtsfeiern in der Firma, in der Schule, im Kindergarten, im Verein, beim Kegelclub... – Das ist eine Seite der Adventszeit, die besinnliche, manchmal aber auch hektische Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest. Advent hat aber noch eine andere Seite, die oft vergessen wird.

Das Wort „Advent“ heißt „Ankunft“. Wir warten auf die Ankunft Jesu am Weihnachtsfest. Wir warten aber auch auf die Ankunft Jesu ganz am Ende der Zeit, auf die sogenannte „Wiederkunft Jesu“.

Die Lesungen aus dem Alten Testament, die wir im Advent hören, sprechen von der großen Erwartung des Retters. Dann wird Frieden und Gerechtigkeit herrschen. Keiner muss mehr hungern oder Angst haben. Das sind Bilder, die uns auch heute noch ansprechen. Sie bringen auch unsere Sehnsucht zum Ausdruck. Dieses Reich ist noch nicht verwirklicht. Das erfahren wir jeden Tag, wenn wir die Nachrichten sehen und wenn wir in unser eigenes Leben schauen. Gerade zu den Feiertagen ist diese Sehnsucht bei vielen besonders groß. Aber gerade auch zu den Feiertagen erfahren wir, wie zerbrechlich unsere Wünsche und Hoffnungen sind. Advent ist die Zeit der Erwartung, dass dieses Reich endgültig Wirklichkeit wird.

Darauf möchten wir in dieser Adventszeit aufmerksam machen. Deshalb die Bitte: „Dein Reich komme.“ Natürlich können wir dieses Reich nicht herstellen. Wir möchten aber Hinweise geben, wie kleine Zeichen von diesem Reich in unserer Zeit schon verwirklicht werden können. Vielleicht auch,

wie wir schon jetzt etwas von diesem Reich erfahren.

An den Sonntagen werden wir auf unterschiedliche Bereiche unseres Lebens schauen: „Dein Reich komme...“ – ...ins Ruhrgebiet, ...in unsere Gemeinde, ...in die Familien, ...zu mir.

Die unterschiedlichen Gottesdienste in der Adventszeit möchten einladen, dieses Reich zu entdecken.

(N. Mertens)



## Alphabet des Advents

- A - wie *Ankunft*
- B - wie *bald*
- C - wie *Chance, etwas in sich sterben zu lassen*
- D - wie *dank für das Du*
- E - wie *Erwartung des entgegenkommenden Gottes*
- F - wie *Friede*
- G - wie *guter Hoffnung sein*
- H - wie *heil*
- I - wie *ich selbst*
- J - wie *ja sagen, zum Wachsen Gottes in mir selbst*
- K - wie *kindlich bleiben*
- L - wie *Licht sein für das, was die Einsamkeit schwarz malt*
- M - wie *Macht der Zärtlichkeit*
- N - wie *Neugeburt der Menschlichkeit*
- O - wie *Ostern - das nicht mehr weit ist*
- P - wie *preisen*
- Q - wie *Quelle*
- R - wie *Ruhe finden*
- S - wie *sprachlos sein, vor dem fleischgewordenen Wort*
- T - wie *trösten*
- U - wie *Ufer finden für den Zweifel*
- V - wie *vorbereiten*
- W - wie *wandern nach Bethlehem*
- X&Y - *für alles Unbekannte, das Menschen im Verborgenen tun*
- Z - wie *Zeit schenken*

## Bildungsfahrt zum Mainzer Dom und Grab von Emmanuel Ketteler

Kurz nach 07.00 Uhr startete der Bus mit etwa 50 Personen zur Bildungsfahrt nach Mainz. Ziel war der Dom und besonders das Grab des Namensgebers unserer KAB, Emmanuel Ketteler. Bei der Abfahrt in Herten regnete es zwar leicht, doch bei der Ankunft in Mainz hatte es dann aufgehört. Am Rande der Altstadt ließ uns der Busfahrer aussteigen und nach einem kurzen Fußweg kamen wir zum Marktplatz und zum Dom. Auf dem Marktplatz waren zahlreiche Marktstände aufgebaut, denn es war normaler Wochenmarkt.

Im Dom herrschte zwar reger Aufbaubetrieb für ein abendliches Konzert, doch fand jedermann am Grab, neben dem Marienaltar in der Marienkapelle, die Zeit und Ruhe für eine stille Andacht bzw. stilles Gebet. Nach einer kurzen Pause der Besinnung machten sich die Teilnehmer selbstständig auf einen Rundgang durch den Dom. Während ein Teil der Gruppe die Sonderausstellung im Dommuseum „Seliges Lächeln und höllisches Gelächter“ unter sachkundiger Führung besuchte, erkundeten die anderen Teilnehmer Markt und Altstadt.

Mit der Eintrittskarte konnte auch die Schatzkammer im Dommuseum besucht werden. Unter den zahlreich ausgestellten Exponaten waren für uns besonders die von Emmanuel Ketteler interessant. In der Glasvitrine werden gezeigt:

- Mitra
- Krümme – die auf der Vorderseite die Gottesmutter mit Kind zeigt und auf der Rückseite den Amtsvorgänger auf dem Mainzer Stuhl, den hl. Bonifatius



- Messkelch
  - Pontifikalschuhe – aus roter Seide mit Blattstichstickerei in Goldfäden
- Für den frühen Nachmittag war ein geführter Stadtrundgang, der in zwei Gruppen durchgeführt werden musste, terminiert. Hierbei wurden wir über die Mainzer Architektur sowie geographische und historische Besonderheiten informiert. Wer wusste schon, dass direkt am Dom der 50. Grad nördlicher Breite verläuft? Trotz des engen Zeitplans war noch die Zeit für einen Imbiss bzw. die Erkundung eigener Ziele vorhanden. Kurz nach 17.00 Uhr setzte sich der Bus für die Rückfahrt nach Herten wieder in Bewegung. Der Busfahrer wählte dabei die Strecke direkt am Rhein zwischen Bingen und Koblenz, die uns die besonderen Schönheiten dieser einmaligen Landschaft vor Augen führte. Ein zwar langer, doch sehr interessanter und abwechslungsreicher Tag ging gegen 22.00 Uhr zu Ende, als wir wohlbehalten wieder in Herten ankamen.

(U. Hornfischer)

## Nachschau KAB Emmanuel Ketteler-Gang in den Mai

In der KAB Emmanuel Ketteler wurde der Gang in den Mai, der seit vielen Jahren in der KAB St. Franziskus gepflegt wurde, auch in diesem Jahr durchgeführt. Bei schönem Wetter fanden sich zahlreiche Maigänger auf dem Kirchplatz St. Antonius ein.



Von hier führte der Weg, bei dem der traditionelle Bollerwagen mit dem geschmück-

ten Maibaum natürlich nicht fehlen durfte, zunächst in den Schlosspark. Nach dem Überqueren des Resser Weges und einem kurzen Stück auf der Paschenbergstraße ging es durch die linksseitig gelegene Siedlung auf den Rücken des Paschenbergs. Im Bereich der Hexenkühle wurde von den mitgeführten Schmiermitteln für die Kehle Gebrauch gemacht, denn Rudi Conzen stimmte auf seiner Mundharmonika verschiedene Volkslieder an.

Der Gang in den Mai endete am Pfarrheim St. Barbara, wo zwischenzeitlich fleißige Helfer Gegrilltes für die hungrigen Wanderer vorbereitet hatten. In gemütlicher Runde, in der nicht nur KAB-Mitglieder saßen, wurde der Mai begrüßt.

(U. Hornfischer)

## Wallfahrt nach Kevelaer

So wie jedes Jahr war die Wallfahrt nach Kevelaer für einige Mitglieder und Freunde der kfd eine willkommene Abwechslung.

Vor Reiseantritt gab es den Reisesegen, so dass 95 Personen mit zwei Reisebussen abfahren konnten. Die Fahrt wurde durch das Rosenkranzgebet und Marienlieder begleitet.

In Kevelaer gingen wir gemeinsam zum Kreuzweg. Jede Station wurde betrachtet, gebetet und besungen, bei einigen Stationen wurde auch Stille gehalten. Im Anschluss hielt Dechant Mertens im Klarissenkloster einen Gottesdienst.

Nach dem Mittagessen hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Zeit, den Ort Kevelaer zu erkunden und bei Kaffee und Kuchen das schöne Wetter zu genießen.

Um 15.00 Uhr traf man sich zur Pilgerandacht, dort wurden kleine Mitbringsel für die Lieben daheim oder für sich selbst gesegnet.

Pünktlich um 17.30 Uhr ging es zurück nach Herten. Bei Gesang und Gesprächen verging die Zeit der Rückreise.



(M. Fester)

## Schlosswochen für Hochbetagte

Interview der Redaktion mit Monika Walter

Red.: Frau Walter, im kommenden Jahr jähren sich die Schlosswochen zum 30. Mal. Seit wann sind Sie ehrenamtlich dabei?

M. W.: Seit 17 Jahren.

Red.: Sie koordinieren die Arbeit und die Helfer im Hintergrund. Wie stelle ich mir das vor?

M. W.: In diesem Jahr hatten wir etwa 20 Ehrenamtliche, die von zwei Stunden täglich bis durchgängig zwei Wochen einsatzbereit waren. Dafür musste ein Einsatzplan erstellt werden. Bei einer großen Altersspanne und den unterschiedlichen persönlichen Befindlichkeiten keine leichte Aufgabe.

Red.: Was für Arbeiten fallen täglich an?

M. W.: Von 7.00 – 19.00 Uhr gibt es ständig etwas zu tun. Es müssen Besteck und Gläser poliert, Servietten gefaltet, Tische festlich eingedeckt, das Essen und Getränke herausgegeben, Tische abgeräumt, Tischdecken gewechselt und immer wieder gespült werden. Ein richtiger Knochenjob, sage ich Ihnen. Zudem fallen täglich räumliche Umräumaktionen statt.

Red.: Wie fühlen sich die Ehrenamtlichen bei einem derartigen Arbeitspensum?

M. W.: Die Stimmung ist fast immer gut. Es herrscht ein freundschaftliches Verhältnis untereinander. Die gute leibliche Verköstigung sowie Entspannungsmöglichkeiten zwischendurch tun das Übrige dazu.

Red.: Frau Walter, warum sind Sie schon so viele Jahre dabei?



M. W.: Nach zwei Wochen im Schloss bin ich schon ziemlich erschöpft und ausgelaugt. Aber die Dankbarkeit und Freude, die die Senioren beim Abschied zum Ausdruck bringen, macht alles wieder wett. Außerdem handelt es sich nur um eine begrenzte Zeit, die ich zudem mit den unterschiedlichsten Menschen verbringen darf.

Red.: Ich danke Ihnen für das Gespräch.

(M. Lücke)

## Jubiläumskonzert der Barbara-Singers

15 Jahre ist es her, seit sich in der damaligen Gemeinde St. Barbara eine Gruppe junger Mütter zu einem Chor formierte. Das Pfarrfest sollte mit einem besonderen Event gestaltet werden. Pfarrer Kurz hatte es verstanden, dafür bei den Müttern

der aktuellen „Kommuniongeneration“ zu werben. Ein paar Wochen lang wurde geprobt und vorbereitet, was das Zeug hielt, um dann so bald wie möglich den Gottesdienst mitzugestalten. Die Barbara-Singers, wie sie heute heißen, treffen sich noch immer mit Chorleiter Ingo Jülicher. Aus der Frauenformation ist vor mehr als 10 Jahren ein gemischter Chor geworden; sie haben sich musikalisch längst von dem „Sister-Act-Phänomen“ gelöst und sich weiterentwickelt. Das bewiesen sie auch beim Chorkonzert am 23. September 2012 in der Antoniuskirche. Dabei präsentierten sie den rund 130 Zuhörern ein abwechslungsreiches Konzertprogramm mit Liedern aus der Vergangenheit (Ave Maria von G. Gaccini) und der Gegenwart (Wenn ich alle Sprachen dieser Welt sprechen könnte von M. Pytlík), aus Tradition (Si ya hamba aus Afrika) und Moderne (Look at the World von J. Rutter). Das Eingangs- und Schlusslied sowie die Messe A little Jazz-Mass von B. Chilcott trugen die Sängerinnen und Sänger gemeinsam mit „cantiamo“ (= „wir singen“), einem Chor aus Castrop-Rauxel, vor. Unterstützung erfuhren sie von den Instrumentalisten Gregor Sonnenberg (Bass), Christine Hünemeyer (Piano) und Matthias Plewka (Schlagzeug). Dass man sich nach dem erfolgreich absolvierten Konzert noch zu einem gemütlichen Beisammensein in der Tiöns-Klause traf, war selbstverständlich. Dort ließen die Chöre mit guten Gesprächen den Abend ausklingen.

(A. Ollmert)

## Michael Jackson meets Antoniusgemeinde

oder „Wenn scheinbar fremde Welten aufeinandertreffen“

Es ist Samstag, der 22. September 2012. Angekündigt ist ein besonderes musikalisches Erlebnis mit der Musical-AG der Erich-Klausener-Schule unter der Leitung von Irmgard Vennes. Das bürgt für Qualität und bringt mich dazu, den wochenendlichen Kirchgang zu verdoppeln.

An der Einfahrt zum Kirchplatz springen zwei junge Mädchen aus einem Auto. Eine sagt beim Überqueren des Platzes: „Cool, dass die das in der Kirche machen dürfen!“ Die andere nickt. Ich denke: „Ihr dürftet so allerhand in der Kirche machen, wenn eine von euch mit Ideen und der nötigen Tatkraft käme.“ Das schließt auch und vor allem unsere Jugendlichen nicht aus. Egal, die Vorfreude auf das Ereignis zeigt sich bei den Mädchen deutlich.

Als ich den Kirchenraum betrete, stelle ich fest, dass sich viele haben anlocken lassen. Kaum ein Sitzplatz wird an diesem Samstag frei bleiben. Und als ich Platz nehme, geht es auch schon nahtlos weiter: Jugendliche verschiedener Altersstufen, schwarz gekleidet, mit glitzernden Pailletten auf der Kleidung und roten Schals, kommen zur Musik vor den Altar. An den Händen tragen sie jeweils einen weißen Handschuh, die andere Hand bleibt „nackt“.

Dann erklingt die erste Stimme zu „Will you be there?“ und auch für die Gläubigen ohne Englischkenntnisse wird anhand der Textübersetzung klar,

dass Michael Jackson und katholischer Gottesdienst einander nicht widersprechen. Getragen wird der musikalische Eindruck noch von der Choreographie, die das Lied unterstreicht.

Nach fast anderthalb Stunden Gesang, Predigt und gewohnter Zelebration, Standing Ovations und reichlich Zwischenapplaus, tollen Stimmen mit Texten aus einer Welt, die oft genug Vision bleibt, ist wohl jedem der eine oder andere Schauer über den Rücken gelaufen.

Mir persönlich bleibt die Sechstklässlerin mit dem schmalen Gesicht und der riesengroßen Brille im Gedächtnis. Mit scheinbarer Leichtigkeit nageln mich ihre Töne am Sitz fest. Ich verharre dort stauend und bin begeistert. Und ich weiß, während die Jugendlichen mit Überzeugung davon singen, sie seien die Welt und könnten sie - gemeinsam mit uns - zu einem besseren Lebensort machen, wer kann sich dann noch gegen diese Botschaft verschließen?

(A. Ollmert)

### Ferienlager St. Joseph Süd

Am 15 Juli machten sich 18 Kinder, 5 Betreuer, 2 Kochfrauen und 2 Küchengehilfinnen auf den Weg ins Ferienlager nach Neuharlingersiel. Die Unterkunft – ein umgebauter Bauernhof mit Indoor-Beachvolleyballfeld – konnte nicht kindgerechter und somit idealer sein. Keine unmittelbaren Nachbarn, nur Wiesen und der Strand in

greifbarer Nähe. Es versteht sich von selbst, dass kaum Langeweile aufkommen konnte. Bei dem anfänglich schlechten Wetter wurde viel gebastelt, auf dem Indoor-Spielfeld getobt und gespielt. Es fand durchgängig Programm statt und in manchen Regenspauzen konnte man sogar einige Erkundungstouren mit dem Rad unternehmen. In der 2. Woche hatte Petrus endlich ein Einsehen mit den Kindern. Der Strand wurde nun fast täglich belagert. Neben Schwimmen, Sandburgen bauen und der großen Poolnudel-Schlacht standen die große „Mr und Mrs Sandkasten“-Wahl, ein Krabbenpul-Wettbewerb und eine große Beach Party auf dem Programm.

Es war ein tolles Ferienlager 2012. Das Betreuer-team hat schon Interesse bekundet, im kommenden Jahr wieder mitzumachen. Es wäre toll, wenn es uns auch 2013 gelingen könnte, Kinder und Kochfrauen erneut zu begeistern.

(D. Müller / M. Lücke)



### Die heilige Barbara

In Herten hat die heilige Barbara einen hohen Stellenwert. Wir kennen viele Legenden um die Frau, die für ihre Bekehrung zum Christentum starb, doch ob es Barbara wirklich gegeben hat, bleibt ungeklärt. Als Zeichen ihrer Hinwendung zum Christentum stützt sie sich auf den dreifensterigen Turm. Vom eigenen Vater eingesperrt, damit sie sich vom Glauben abkehrte, ließ sie sich dort taufen und ein drittes Fenster in den Turm schlagen, als Zeichen der göttlichen Dreifaltigkeit. Bei der anschließenden Flucht verbarg sie sich in einem Felsspalt, bis man sie verriet.

Auf dieser Basis steht ihre Verbindung zum Bergbau, dem sie als Schutzheilige gilt. Deshalb war sie auch in Herten, einst größte Bergbaustadt Europas, genau richtig. Grundlage einer anderen Legende sind die Barbara-Zweige.

Auf Barbaras Flucht blieb ein Zweig in ihrem Gewand hängen, den sie im Versteck mit Wasser versorgte. Am Tage ihres grausamen Todes, gemordet vom Vater, begann der verdorrte Zweig zu blühen.

Am 4. Dezember schneiden wir Zweige von Kirsch- oder Apfelbaum, stellen sie ins Wasser und erwarten zu Weihnachten blühende Zweige. Barbara steht für die Standhaftigkeit im Glauben, und ist Nothelferin gegen plötzlichen Tod, Patronin zahlreicher Gewerke wie Glockengießer, Berg- und Hüttenleute, Geologen und der Artilleristen.



### Die heilige Barbara auf dem Paschenberg

Drei Heiligenfiguren stehen im gleichnamigen Patronat unserer Gemeinde am Barbaraplatz. Die Farbige stiftete Pfarrer Westermeyer (ab 1886 Pfarrer in St. Antonius) dem Knappen- und Gesellenverein seiner Gemeinde.

Mit der Neugründung von St. Barbara zog die Figur 1954 in die Barbarakirche um. Die etwa 200 Jahre alte Statue aus Eiche stand bis 1988 in der Turmkapelle. Geschätzt wird die von N. Strelau 88/89 restaurierte Figur auf etwa 200 Jahre.

Sie steht im Eingangsbereich des Kindergartens. Die Älteste ist seit 2008 in der neuen Kapelle. Zuvor befand sie sich im 2. Bogenfeld der Nordseite der alten Kirche. Die gebeizte, ungefasste Lindenholzfigur von F. Detomba stammt aus Frankreich (ca. 1750).

Bis zur Restaurierung 1978 war ihr Platz im Arbeitszimmer von Pfarrer Hormes.

Die Größte, gestiftet zum silbernen Priesterjubiläum (02.02.1986) des früheren Pfarrers Günther Kurz, stand früher gegenüber dem Südportal. Heute zentriert sie den Gebäudekomplex, bestehend aus der Hausgemeinschaft St. Barbara, der EKS und den Gemeinderäumen. Geschaffen wurde das Bildnis vom rheiner Künstler Josef Krautwald (1914-2003) aus Eifeler Basaltlava.

Alle drei Barbaras wechselten immer wieder den Standplatz und mussten mit neuen, baulichen Gegebenheiten zurechtkommen. Ihre Standhaftigkeit vor Ort haben sie dabei bewiesen und stehen damit in guter Tradition ihrer Patronin St. Barbara.

(A. Ollmert)

### „Oh kommt, und seht das Wunder an....“

... unter diesem Motto lädt die Chorgemeinschaft St. Josef Disteln zum diesjährigen Weihnachtskonzert am 3. Advent, Sonntag, den 16.12.2012 um 16.00 Uhr in die Patronatskirche St. Josef ein. Zum 40. Konzertjubiläum haben die Sängerinnen und Sänger der Chorgemeinschaft wieder ein buntes musikalisches Bilderbuch advent- und weihnachtlicher Chorsätze und Kantaten einstudiert. Der musikalische Bogen spannt sich dabei von „Psallite“, dem Hirtengesang eines unbekanntenen Komponisten (ca. 1530), Johann Crügers (1949) Choral „Nun komm, der Heiden Heiland“ über Georg F. Händels (1685-1759) „Seht die Herrlichkeit Gottes“, Francesco Durantes „Magnificat“, Johann Chr. Fr. Bachs „Die Kindheit Jesu“, bis hin zu der modern anmutenden Adaption von „Maria durch ein Dornwald ging“, von Herbert Paulmichl. Begleitet werden die Sängerinnen und Sänger von Orchestermitgliedern der Neuen Philharmonie Westfalen. Die Gesamtleitung des Konzertes hat Heinz-Eugen Spengler. Ute Müller (Sopran) und Martin Lucas (Bass) unterstützen die Sänger und Instrumentalisten solistisch, Matthias Spengler agiert an der großen und Heinz-Georg Schlüter an der Chororgel. Karten zum Preis von 9,- Euro erhalten Sie ab dem 1. Advent bei allen Chormitglieder, der Gärtnerei Eckardt an der Josefstraße, in der Zentralrendantur und im Distelner Pfarrbüro zu den jeweiligen Öffnungszeiten.

(A. Ollmert)

### Chorprojekt zu Weihnachten

Seit jetzt nunmehr neun Jahren treffen sich jedes Jahr in der Adventszeit Sängerinnen und Sänger und üben gemeinsam an fünf Abenden Lieder für die Christmette an Heiligabend in St. Joseph Herten-Süd ein. Mit 7 bis 8 Liedern gibt es zwar ein recht straffes Probenprogramm, die Freude und der Spaß am gemeinsamen Singen kommen aber nie zu kurz. Dass die Zahl der Sängerinnen und Sänger von anfangs 10 auf teils über 30 gewachsen ist, zeigt, dass das Chor-Angebot für einen überschaubaren Zeitraum gut ankommt. Gesungen werden drei- bis vierstimmige Chorsätze, die von traditionellen Weihnachtsstücken bis hin zu modernem Liedgut reichen.

In diesem Jahr finden die Proben jeweils 19.00 Uhr am 25.11., 02.12., 09.12. und 16.12. im Pfarrheim St. Joseph Herten-Süd und am 19.12. in der St. Joseph-Kirche statt.

Kontakt: Hermann-Josef Lücke, Tel: 02366/38898, hermannluecke@web.de

(H.-J. Lücke)



### „Wir wollen die Messdienerarbeit aktiv mitgestalten!“

Zuwachs in der Messdiener-Leiterrunde St. Antonius

Seit Anfang 2012 verstärken Julia Gottesbüren, Celina Linke, Lena Kandora, Anna Buchholz und Benedikt Eberhard die Leiterrunde in St. Antonius.



Ihre Motivation ist eindeutig: Die fünf Jugendlichen wollen die Messdienerarbeit aktiv mitgestalten und den Mädchen und Jungen ein positives Gemein-

schaftsgefühl vermitteln. Diese guten Erfahrungen haben sie auch selber als Gruppenkinder gemacht und möchten diese nun weitergeben.

Die Highlights aus der eigenen Zeit als Gruppenkind sind zahlreich: An Übernachtungen im KPH, an die Herbstlager oder gemeinsame Ausflüge erinnern sich die neuen Leiterinnen und Leiter gern. „Unsere Mitschüler haben gedacht, dass wir die ganze Zeit im KPH beten!“, sagt Lena und lacht. Der Dienst am Altar gehört auch zur Aufgabe einer Messdienerin oder eines Messdieners und auch die Leiterrunde beteiligt sich daran. Die neuen Leiterinnen und Leiter sind sich einig: Als Mess-

dienerin oder Messdiener hat man viel Spaß mit anderen, lernt neue Freunde kennen, man übernimmt Verantwortung und lernt, dass innerhalb einer Gruppe auch mal Kompromisse eingegangen werden müssen. Dies ist etwas, was den Kindern auch in den regelmäßigen Gruppenstunden begegnet. Den „Neuen“ ist es wichtig, dass die Kinder sich in ihren Gruppen wohlfühlen und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht, bei dem niemand ausgegrenzt wird. „Wir sind die Jugend der Gemeinde!“ – Die fünf Jugendlichen nehmen ihre Aufgabe ernst und wollen noch lange in der Leiterrunde aktiv sein.

(Ch. Kleine)



### Neue Initiative im Patronat St. Antonius: „Forum Klause“ möchte theologische Themen mit dem Alltag verbinden

„Die renovierten Räume der Tiöns-Klause sollen belebt werden!“ – „Wir müssen auch über theologische Themen in unserer Gemeinde sprechen!“ – Zwei Gründe, die den Patronatsausschuss St. Antonius bewogen haben, eine neue Veranstaltungsreihe ins Leben zu rufen.

Das neue „Forum Klause“ lädt ein, Glaubens Themen mit dem Leben zu verbinden. Zunächst gibt es einen Vortrag. Dann haben die Besucher die Gelegenheit, in lockerer Atmosphäre über das Gehörte zu diskutieren. Viermal im Jahr soll es in Zukunft eine solche Veranstaltung geben. Den Anfang hat Pfarrer Mertens im Juni ge-



macht. Er referierte zum Thema: „Glaubenswissen schwindet - wie dem begegnen?“

Im September hat Pfarrer Stefan Jürgens aus Stadtlohn ermutigt, mit Gott im Gespräch zu bleiben. „Ich glaube, weil ich bete“ zeigte Wege auf, wie das Gebet in den Alltag integriert werden kann. Die nächste Veranstaltung wird am 5. Dezember um 20.00 Uhr in der St.-Antonius-Kirche beginnen. Herr Weihbischof Geerlings spricht im Advent über „Vorbilder im Glauben“.

Themenbereiche für das kommende Jahr gibt es genug: Veränderungen im kirchlichen Leben, interner Dialog, Neubeginn in der Kirche.

Eine spannende Veranstaltungsreihe, die auf keinen Fall verpasst werden darf!

(S. Holtbrügge)

### Spende vom Shanty-Chor Herten e.V.

Nach unserem Artikel über den neuen Eingang in der Distelner Kirche machte uns der Shanty-Chor darauf aufmerksam, dass er anlässlich eines Weihnachtskonzertes für den behindertengerechten Umbau des „Scherlebecker Eingangs“ 1.000 € gespendet hat. An dieser Stelle noch einmal unseren herzlichen Dank für das schöne Konzert und die großzügige Spende.

### Es tut sich was im Stadtteil Paschenberg

Vor fünf Jahren hat die Pfarrgemeinde St. Antonius die Weihe der neuen St.-Barbara-Kirche auf dem Paschenberg gefeiert. Mit der Zusammenarbeit von Pfarrgemeinde, Caritasverband und dem Bezirk „Luther“ der evangelischen Kirchengemeinde haben die Verantwortlichen damals Neuland betreten. Heute sind sich alle einig, dass dies der richtige Schritt gewesen ist. Durch das gemeinsame Projekt von Caritas und Kirchengemeinden konnte die „Kirche vor Ort“ lebendig bleiben. „Den Menschen nah“ – dieses Leitwort begleitet das Projekt seit seinem Beginn und ist immer wieder Maßstab für die Arbeit.

Unter diesem Leitwort starten Pfarrerin Ulrike Baldermann und Pfarrer Norbert Mertens nun eine neue Initiative. Drei Wochen lang wollen sie mit einem Team die Menschen im Stadtteil besuchen. Zu den Gründen sagt Pfarrerin Baldermann: „Den demografischen Wandel und die Veränderungen im kirchlichen Leben spüren wir besonders auf dem Paschenberg. Ältere Gemeindeglieder können oft nicht mehr in den Gottesdienst kommen. Und in den nächsten Jahren rechnen wir mit geringeren Konfirmandenzahlen als bisher. Das Modell ‚Gemeinde trifft sich sonntags im Gottesdienst‘ funktioniert nicht mehr so selbstverständlich.“ – „Trotzdem wollen wir als christliche Gemeinden im Stadtteil präsent bleiben und mit den Menschen hier das Leben gestalten. Deshalb“, so ergänzt Mertens, „wollen wir uns als Kirchengemeinden auch stärker in das Projekt, Stadtumbau Nord‘ der Stadt einbringen.“

„Wie können wir weiterhin, den Menschen nah‘ sein, hier auf dem Paschenberg?“ – „Was erwarten die Bewohner des Stadtteils von der Kirche?“ – „Wer kann welche Talente in das Leben des Stadtteils einbringen?“ – Diese Fragen beschäftigen die beiden bei ihren Überlegungen. „Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir zunächst einmal genau hinhören“, so Baldermann. „Was sind die Ängste und Sorgen, die Hoffnungen, Perspektiven und Wünsche der Menschen?“ – „Danach wollen wir dann die Planung der Gemeindegemeinschaft auf dem Paschenberg neu ausrichten“, zeigt Mertens die weiteren Perspektiven auf.

Für dieses Projekt „Hausbesuche“ suchen die beiden noch Freiwillige, die gerne solche Besuche machen würden. „Da alle Altersgruppen besucht werden sollen, können sich auch aus allen Altersgruppen Interessierte melden. Die einzige Voraussetzung ist das Interesse am Leben der Menschen auf dem Paschenberg“, betonen die beiden Geistlichen. Die Besuche finden in der Zeit vom 21. Januar bis 10. Februar 2013 statt. Interessierte können sich bei Pfarrerin Ulrike Baldermann (Tel.: 55672 oder E-Mail: baldermann\_stahl@web.de) oder bei Pfarrer Norbert Mertens (Tel.: 35532 oder E-Mail: mertens-n@bistum-muenster.de) melden.

(N. Mertens)

# Kontakte

**Die Adressen und Ansprechpartner zu den verschiedenen Gruppen und Verbänden in unserer Gemeinde erfahren Sie in den Pfarrbüros.**

Büro St. Antonius, Antoniusplatz 2  
Tel. 02366 35532  
Fax: 02366 109720  
bueroantonius@sanktantonius.com

Büro St. Barbara, Barbara-Kirchplatz 10  
Tel. 02366 35736  
Fax: 02366 183199  
buerobarbara@sanktantonius.com

Büro St. Josef, Kirchstraße 3 - 5  
Tel. 02366 35573  
Fax: 02366 506606  
stjosef-disteln@bistum-muenster.de

Büro St. Joseph, Adalbertstraße 2  
Tel. 02366 35201  
stjoseph4@versanet.de

## **Unser hauptamtliches Pastoral-Team:**

Pfarrer Norbert Mertens, Antoniusplatz 2  
Tel. 02366 38733  
mertens-n@bistum-muenster.de

Pfarrer Gerhard Fliß, Antoniusplatz 2  
Tel. 02366 308670  
gerhard.f@freenet.de

Pfarrer Heinz-Josef Weckenbrock, Ewaldstr. 7  
Tel.: 02366 609650  
weckenbrock@gelsennet.de

Pastoralreferentin Bernadette Alfert,  
Antoniusplatz 2  
Tel. 02366 308323  
b.alfert@gmx.net

Pastoralreferent Christoph Kleine,  
Kurt-Schumacher-Straße 29 (FBS)  
Tel.: 02366 549575  
kleine-c@bistum-muenster.de

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Der Kirchenvorstand / Pfarrgemeinderat der  
Kath. Gemeinde St. Antonius Herten  
Antoniusplatz 2, 45699 Herten  
Tel.: 02366 35532  
Fax: 02366 109720  
www.sanktantonius.com

### **Redaktionsteam**

Pfarrer Norbert Mertens, Monika Lücke  
Anja Ollmert, Edgar Schulenberg

### **Druck**

Druckerei Buschhausen  
Westerholter Strasse 777, 45701 Herten

Auflage: 8000 Exemplare

Haftungsausschuss: Namentlich gezeichnete  
Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung  
des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Das nächste Magazin erscheint Ostern 2013.  
Der Redaktionsschluss ist 01. Februar 2013